

An alle Dortmunder Medien
per E-Mail

PRESSEMITTEILUNG

Hintergrundinformationen zum Welt-AIDS-Tag am 1.12.2015

Dortmund, 28.11.2014

Welt-AIDS-Tag: Abbau von Ausgrenzung und Vorurteilen im Fokus

„Was macht ihr, wenn euer Stürmer HIV hat? Hoffentlich viele Tore!“

Mit Slogans wie diesem thematisiert die aktuelle, bundesweite Kampagne Ängste vor einer HIV-Übertragung im Alltag – und unterstützt mit Informationen dabei, diese Ängste hinter sich zu lassen und respektvoll mit Betroffenen umzugehen.

Der Abbau von Diskriminierung soll nicht zuletzt dazu beitragen, die Angst vor einem HIV-Test zu reduzieren.

Dank moderner Medikamente haben HIV-positive Menschen bei uns inzwischen eine nahezu „normale“ Lebenserwartung und Lebensqualität. HIV-positive Menschen können in jedem Beruf arbeiten, ihre Freizeit gestalten, wie sie mögen, Partnerschaft und Sexualität erleben und Kinder bekommen, die nicht mit HIV infiziert sind. HIV-positive Menschen sind, wenn sie wirksam medikamentös behandelt werden, nicht ansteckend.

Und dennoch: Die Betroffenen erleben immer noch und immer wieder massive Ausgrenzung und Ablehnung – ob am Arbeitsplatz, im Freundes- und Familienkreis oder im Gesundheitswesen.

Festzuhalten bleibt zudem, dass sich die Neuinfektionen seit 2006 auf etwa dem gleichen Niveau bewegen (für 2014 schätzt das Robert Koch-Institut [RKI] rund 3.200 Neuinfektionen). Damit zählt Deutschland weltweit zu den Staaten mit den geringsten Neuinfektionsraten, was die Wirksamkeit der v. a. zielgruppenspezifischen Präventionsarbeit belegt. Aber: Die Neuinfektionsraten liegen damit auch immer noch um rund 1/3 über denen der 1990er Jahre – Grund genug, in den Präventionsanstrengungen nicht nachzulassen.

Schon jetzt konstatiert das RKI darüber hinaus, dass Auslandsinfektionen in den letzten Jahren zugenommen haben. Das sei wahrscheinlich in erster Linie eine

Konsequenz verstärkter Migration nach Deutschland: Auch dies eine Entwicklung, die uns künftig sicherlich noch intensiver beschäftigen wird.

Eine der größten Herausforderungen besteht schließlich in der wachsenden Zahl HIV-Positiver, die von ihrer Infektion überhaupt nichts wissen. Auf über 13.000 Menschen schätzt das RKI die Zahl der allein im Jahr 2014 nicht diagnostizierten HIV-Infizierten. Das bedeutet, dass sich in Deutschland weiterhin mehr Menschen neu mit HIV infizieren, als neu mit einer Therapie beginnen.

Das Robert Koch-Institut fordert, in den Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Infektionsrisiko (also v. a. der Männer, die Sex mit Männern haben) den Anteil der Getesteten und die Frequenz der Testung deutlich zu steigern. Dazu müssten niedrigschwellige Testangebote aus- und Hemmschwellen abgebaut werden.

In Dortmund existiert ein solches Angebot im von der Aidshilfe und dem KCR getragenen „schwulen Gesundheitsladen pudelwohl“.

Die beiden Träger veranstalten anlässlich des WAT und der beschriebenen Problematik am 11. Dezember eine Fachveranstaltung, um die künftigen Herausforderungen für Dortmund zu erörtern. Nach einem Impulsreferat durch Dr. Dirk Sander (Deutsche AIDS-Hilfe) soll in einer Podiumsdiskussion der Frage „Sind die Schwulen unbelehrbar? Aspekte einer zukunftsfähigen HIV-Präventionsarbeit in Dortmund“ nachgegangen werden.

Neben Dr. Dirk Sander werden auf dem Podium Uli Keller (Ehrenamtlicher Mitarbeiter pudelwohl), Patrick Maas (Landesgeschäftsführer Aidshilfe NRW) sowie Vertreter der Kommune (angefragt) diskutieren.

Die Podiumsdiskussion findet ab 19 Uhr im caféplus (Gnadenort 3-5) statt, Interessierte sind herzlich zum Mit-Diskutieren eingeladen!

Weitere Fakten:

- In Deutschland leben rund 83.000 Menschen mit HIV, in Dortmund ca. 700.
- Die Haupt-Betroffenengruppe sind nach wie vor „Männer, die Sex mit Männern haben“. In 2014 war der Sex zwischen Männern bei gut 70% der Neuinfektionen der Übertragungsweg.
- Für Dortmund weist das RKI für 2014 30 Neudiagnosen nach, für 2015 nach aktuellem Stand bereits 36.

Rückfragen an:

Willehad Rensmann (Geschäftsführung)

rensmann@aidshilfe-dortmund.de; Tel.: 0231-1888770